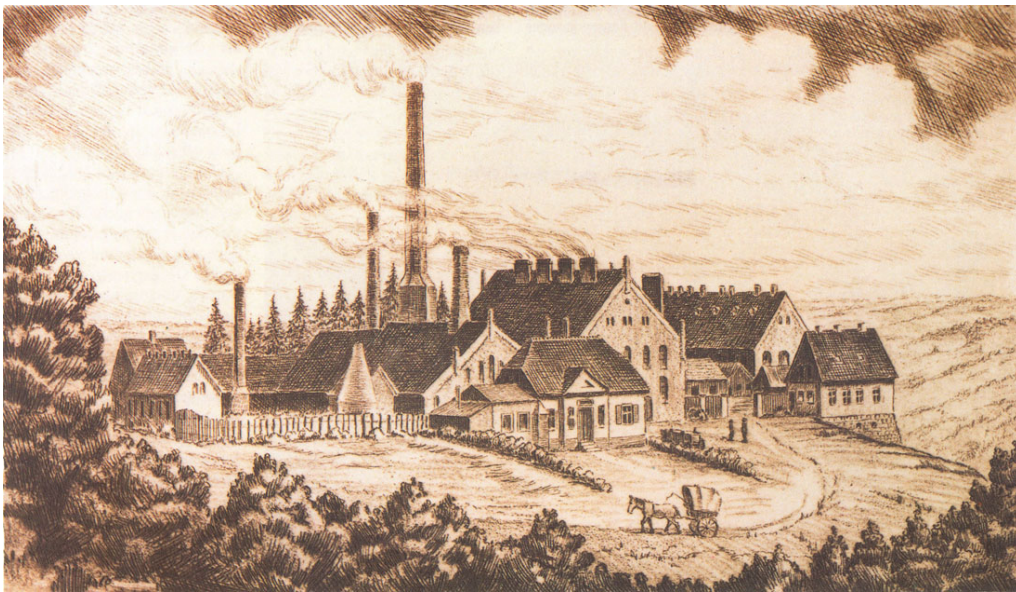


KONNEX

M H

Förderverein MannesmannHaus e.V.



Ausgabe I/2015

**Text: Prof. Dr. Horst A. Wessel / Karl Rudolf Gerhards / Wolfgang Erhardt
Gestaltung: Ralf Henke
V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Horst A. Wessel**

I. Gedenksteine für Familie Mannesmann und Generaldirektor Franken nun vereint auf dem Remscheider Südfriedhof

Prof. Dr. Horst A. Wessel, Vorsitzender

Mit dem Verkauf des Mannesmann-Parks in Remscheid mussten der Obelisk für die Frau und die Kinder sowie einige weitere Nachfahren von Arnold Mannesmann (1773-1827), der ursprünglich auf dem Remscheider Stadtfriedhof gestanden hatte und das Monument vom Grab des ehemaligen Generaldirektors der Deutsch-Österreichischen Mannesmannröhren-Werke AG, Julius Franken (1848-1899), die dort seit Jahrzehnten ihren Platz gehabt hatten, 2013 abgebaut werden.

Nach intensiver Suche, bei der für den Obelisk eine Aufstellung vor der Erfindertur des Röhrenwerkes bereits zugesagt war, jedoch für den zweiten, noch monumentaleren Stein für Franken sich weder im Remscheider noch im Rather Röhrenwerk ein geeigneter Ort finden ließ, erklärte sich schließlich das Presbyterium der Ev. Christus-Kirchengemeinde an der Bürger Straße, dem auch unser Mitglied Frau Antje von Wangenheim, geb. Mannesmann, angehört, bereit, die Denkmäler auf dem ihr gehörenden Südfriedhof an der Bliedinghauser Straße aufstellen zu lassen. Dort fand sich ein Platz unmittelbar neben dem Grab, in dem u.a. Dr.-Ing. E.h. Reinhard Mannesmann d.J. und Dr.-Ing. E.h. Carl Mannesmann mit ihren Familien sowie Dr. phil. Otto Mannesmann ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.



Die Geschäftsführung der Salzgitter Mannesmann GmbH beauftragte daraufhin die Tochtergesellschaft RSE Grundbesitz und Beteiligungs-GmbH damit, die Steine abzubauen, zwischenlagern und später an der bezeichneten Stelle auf dem Südfriedhof wieder aufstellen zu lassen. Der Verein MannesmannHaus, der den Vorstand auf die Denkmäler aufmerksam gemacht, sich für deren Erhalt mit Nachdruck eingesetzt und auch die Suche nach einem neuen Aufstellungsort koordiniert hatte, verpflichtete sich, deren Standfestigkeit im Auge zu behalten und sie ggf. von grobem Schmutz zu säubern. Am Sonntag, dem 21. September 2014, dem Tag des Friedhofs, wurden die Gedenksteine nach einem Gottesdienst in der Friedhofskapelle offiziell der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Der Vorsitzende des Vereins MannesmannHaus

informierte über die bewegte Geschichte der Gedenksteine und die Personen, zu deren Andenken diese errichtet wurden.

Der **Obelisk** gehörte ursprünglich zu der großen Familiengrabstätte Mannesmann auf dem Remscheider Stadtfriedhof. Hier wurden die Ehefrau von Johann Arnold Mannesmann (1773-1827), Dorothea, geb. Blechen (1786-1868), deren Kinder und Enkelkinder sowie weitere Familienangehörige begraben. Dorothea war die Großmutter der großen Erfinder. Wir wissen nicht, wo ihr mehr als dreißig Jahre vor ihr verstorbener Ehemann seine letzte Ruhestätte gefunden hat – vielleicht im Grab seiner Eltern Joh. Henrich Mannesmann (1750-1815) und Maria Magdalena, geb. Böker (1736-1814), den Unternehmensgründern. Der erste Teil der Grabstätte, auf dem der Obelisk gestanden hat, ist im Frühjahr 1859 erworben worden, als Julie Morbotter, geb. Mannesmann, (1808-1859), eine Tochter von Johann Arnold und Dorothea Mannesmann, verstorben war.

Auf dem Obelisk werden folgende Personen genannt:

1. Anna Dorothea Mannesmann, geb. Blechen (1786-1868)
 - 1.1 Sohn Arnold Mannesmann (1812-1881)
u. Ehefrau Clara, geb. Frohn (1828-1914)
 - 1.1.1 Enkel Emil (1852-1905)
 - 1.2 Sohn Reinhard Mannesmann (1814-1894)
u. Ehefrau Clara, geb. Rocholl (1834-1910)
 - 1.2.1 Enkelin Hildegard Mannesmann (1867-1881)
 - 1.2.2 Enkel Robert Mannesmann (1865-1913)
 - 1.2.3 Enkel Max Mannesmann (1857-1915)
 - 1.2.4 Enkelin Johanna Mannesmann (1863-1924)
 - 1.3 Sohn Richard Mannesmann (1820-1898)
u. Ehefrau Adeline, geb. Frohn (1832-1890)
 - 1.3.1 Enkelin Henriette Mannesmann (1855-1863)
 - 1.4 Tochter Helene Becker, geb. Mannesmann (1807-1873)
 - 1.5 Sohn Robert Mannesmann (1818-1875)
 - 1.6 Tochter Julie Morbotter, geb. Mannesmann (1808-1859)

Bei den unter 1.1-1.3 sowie 1.5 genannten Personen handelt es sich um die Teilhaber der Feilen- und Gussstahlfabrik A. Mannesmann. Die Mutter hatte nach dem frühen Tod ihres Mannes das Unternehmen sechs Jahre lang, bis der älteste Sohn das Alter der Volljährigkeit erreicht hatte, alleinverantwortlich geführt. Unter ihren vier Söhnen, unter denen Arnold (Vertrieb) und Reinhard (Produktion) herausragten, hat A. Mannesmann internationale Bedeutung und Ansehen erlangt. Unter der Leitung von Reinhard Mannesmann wurden aus selbst hergestelltem Tiegelstahl Qualitätsfeilen hergestellt, die auf den Weltausstellungen regelmäßig als absolut beste Werkzeuge ihrer Art ausgezeichnet wurden. Diese wurden neben anderen eigenen und fremden Erzeugnissen von den Brüdern weltweit verkauft.

Max, der Sohn von Reinhard d. Ä., hat nicht nur den größten Anteil an der Erfindung und industriellen Realisierung des Schräg- und Pilgerschritt-Verfahrens zur Herstellung nahtloser Rohre aus dem massiven Stahlblock allein durch Walzen, sondern ist auch durch zahllose weitere Erfindungen im Walzwerkwesen, im Fahrzeug- und Motoren-, sowie Fertighausbau u. a. hervorgetreten – er ist auch der Erfinder der „Zehenschuhe“ eines patentierten Gesundheitsschuhwerks.

Im Dezember 1960 übernahm in Absprache mit Vertretern der Familie Mannesmann die Mannesmann AG die Rechte an der Familiengrabstätte auf dem Remscheider Stadtfriedhof; die Umschreibung auf den Namen der Gesellschaft erfolgte auf Anweisung des damaligen Vorstandsvorsitzenden, Dr. Hermann Winkhaus. Die Grabstätte wurde im Auftrag und auf Kosten der Mannesmann AG gepflegt. Zunächst geschah das durch eine lokale Gärtnerei, ab 1964 durch die entsprechende Abteilung des Röhrenwerkes Remscheid. Wiederholt ließ der Vorstand in den 1960er und 1970er Jahre die Werksleitung Remscheid (Dipl.-Ing. A. Klein, Dr. U. Petersen u. Dipl.-Ing. M. Lamberty) bzw. die Werksgärtnerei daran erinnern, die Grabstätte „sorgfältig“ zu pflegen. Anlässlich des 50. Todestages von Max Mannesmann, am 2. März 1965, legten Mitglieder des Vorstands der Mannesmann AG einen Kranz an dessen Grab nieder.

Im Dezember 1980 teilte die Stadtverwaltung der Mannesmann AG mit, dass „aus baulichen Gründen“ eine Verlängerung des Ruherechts nicht mehr in Betracht komme. Daraufhin wurde nach Genehmigung durch den nunmehrigen Vorstandsvorsitzenden, Dr. Egon Overbeck, und in Absprache mit der Familie Mannesmann der Obelisk in den Mannesmann-Park umgesetzt, wo wenige Jahre zuvor bereits das Grabdenkmal für Julius Franken wiederaufgestellt worden war.

Nach Aussage der im Mannesmann-Archiv verwahrten Quellen sind 1980/81, bei der Umsetzung des Obelisk in den Mannesmann-Park, noch separate Grabsteine bzw. -platten vorhanden gewesen (Horst Thönnies, Mitglied des Vorstands des Vereins MannesmannHaus und Gründungsvorsitzender des im Mannesmann-Park beheimateten Tennisclubs Mannesmann, kann sich daran erinnern, dass die Steine um die Stele herum angeordnet waren, von dort mutwillig entfernt und später sichergestellt wurden). An wen diese Tafeln erinnerten, das kann zurzeit nur vermutet werden. Denkbar wäre, dass es sich um Familienmitglieder handelt, die an anderer Stelle bestattet (und deren Grab inzwischen aufgehoben worden) waren, beispielsweise Johann Arnold Mannesmann (1773-1827).



Der in Wickrath bei Mönchengladbach geborene **Julius Franken** (1848-1899) hat weder in Remscheid gewohnt noch hier gearbeitet; dennoch ist er in mehrfacher Hinsicht für das Röhrenwerk von Bedeutung gewesen. Genau genommen bestand zwischen ihm und der Familie Mannesmann bereits lange vor der Gründung des Röhrenwerkes eine enge Beziehung: Er vertrat nämlich die Interessen der Feilen- und Gussstahlfabrik A. Mannesmann in Italien und hatte seinen Sitz in Mailand. Er hat beispielsweise die Maschinenteile, deren Oberfläche nach einem von Reinhard Mannesmann jr. erfundenen Verfahren gehärtet wurde, mit großem Erfolg bei den Herstellern und Betreibern von Eisenbahnen eingeführt.

Auf Vorschlag der Erfinder Reinhard und Max Mannesmann, die Generaldirektoren der Deutsch-Österreichischen Mannesmannröhren-Werke AG waren, wurde Franken 1892 als weiterer Generaldirektor in den Vorstand berufen, um die kaufmännische Leitung der Gesellschaft zu übernehmen. Nach dem Ausscheiden der Brüder Mannesmann aus dem Vorstand, Mitte des Jahres 1893, blieb Franken bis zu seinem Tod im Jahre 1899 alleiniger Vorstand und Generaldirektor. Franken setzte sich nicht nur wiederholt für eine Aussöhnung und einen außergerichtlichen Vergleich zwischen den übrigen Anteilseignern, insbesondere der Deutschen Bank, und der Familie Mannesmann ein. Das Werk Remscheid, dessen Stilllegung die Betriebskommission bereits beschlossen hatte, wurde auf seine Anweisung hin weiter betrieben und dessen Wettbewerbsfähigkeit durch Investitionen in Produktions- und Verkehrsanlagen nachhaltig gestärkt.

Er betrieb mit großem Nachdruck und schließlich mit Erfolg die Sanierung des Unternehmens. Diese schaffte er nicht durch den meist in diesem Falle üblichen Kapitalschnitt zulasten der Aktionäre, sondern durch Konzentration auf die gewinnbringenden Fabrikate und insbesondere durch größte Sparsamkeit und die Verwendung der ab 1893 erwirtschafteten Gewinne zum Abbau der angehäuften Buchschulden.

Das war zu seinem eigenen Schaden; denn eine Gratifikation, die sein keineswegs üppiges Gehalt hätte aufbessern können, gab es nicht, weil keine Dividende ausgeschüttet wurde. Als er im Dezember 1899 in Wales, wo er Verhandlungen über den Erwerb der britischen Mannesmannröhren-Gesellschaft geführt hatte, verstarb, war seine Familie praktisch mittellos.

In Würdigung seiner außerordentlich großen Verdienste um das Unternehmen erwarb die Deutsch-Österreichische Mannesmannröhren-Werke AG eine Grabstätte auf dem Düsseldorfer Nordfriedhof, ließ ihn hier bestatten und ein seiner Stellung und dem Unternehmen, das saniert war und alle Konkurrenten überwunden hatte, angemessenes Grabdenkmal errichten. Seine Frau, die fortan großzügig unterstützt wurde, hat ihn um mehr als zehn Jahre überlebt und schließlich neben ihrem Mann die letzte Ruhe gefunden.

Das Grab wurde von der Gärtnerei des Röhrenwerkes Rath gepflegt. Als 1949 die 50jährige Ruhezeit ablief, wurde sie um 30 Jahre verlängert. Als auch diese Nutzungszeit im Dezember 1979 zu Ende ging, wurde das Grabdenkmal auf Anweisung des Vorstands der seit 1952 unter Mannesmann AG firmierenden und unter der Leitung von Generaldirektor Dr. Egon Overbeck stehenden Gesellschaft in den Mannesmann-Park in Remscheid verlagert. Auch hier pflegte die Werksgärtnerei, nun die des Werkes Remscheid, solange sie bestand, die Anlage; danach übernahm der Tennisclub Mannesmann diese Aufgabe ehrenamtlich.



Als Bertha Franken, eine Großnichte von Julius Franken, die in Frankreich lebt, nach den deutschen Wurzeln ihrer Familie suchte, führte sie ihr Weg 1990 ins Mannesmann-Archiv in Düsseldorf, wo sie beeindruckt war von der Fülle der Unterlagen, die ihren Großonkel und dessen Wirken betreffen. Weitaus mehr jedoch hat sie erstaunt, dass der Gedenkstein erhalten geblieben ist. In Begleitung von Herrn Thönnies hat sie diesen im Mannesmann-Park aufgesucht. Sie zeigte sich beeindruckt darüber, wie ein Unternehmen das Andenken an seinen früheren Chef, der weder Namensträger noch Gründer war, auch noch nach fast 100 Jahren ehrenvoll bewahrt. Diese Tradition findet nun ihre angemessene Fortsetzung!

Die beiden Gedenksteine haben ihren neuen Platz, wie bereits erwähnt, in unmittelbarer Nachbarschaft zu der seit dem Ersten Weltkrieg auf dem Südfriedhof vorhandenen **weiteren Grabstätte der Familie Mannesmann** gefunden. Dabei handelt es sich um die Gräber von Kindern und Kindeskindern von Reinhard d. Ä. (1814-1894) und Ehefrau Clara Mannesmann, geb. Rocholl (1834-1910):

1. Dr. Otto Mannesmann (1874-1916)
2. Reinhard Mannesmann d. J. (1856-1922) u. Ehefrau Titta Mannesmann, geb. Eigen (1883-1936)
 - 2.1 Tochter Gerhilt Mannesmann (1909-1994)
3. Carl Mannesmann (1861-1950) u. Ehefrau Emmy Mannesmann, geb. Luckhaus (1881-1966)
 - 3.1 Sohn Dr. Claus Mannesmann (1907-1945) u. Ehefrau Marie-Luise, geb. Huffmann (1914-2006)
 - 3.2 Sohn Dr. Heinz Mannesmann (1904-1982) u. Ehefrau Anneliese, geb. Steinberg (1912-2014)
 - 3.3 Sohn Walter Mannesmann (1902-1984) u. Ehefrau Erika, geb. Küsters (1915-1989)

Auf der **Grabstätte gegenüber** wurden die Nachkommen von Arnold Mannesmann (1812-1881) und Ehefrau Clara, geb. Frohn (1828-1914), bestattet:

1. Sohn Arnold (1850-1923)
u. Ehefrau Elisabeth, geb. Frohn (1855-1936)
 - 1.1 Enkel Johann Arnold (1881-1914)
 - 1.2 Enkelin Lotte Fischer-Dieskau, geb. Mannesmann (1905-1925)
u. Ehemann Herrmann (1869-1949)
 - 1.3 Enkel Johann Peter (1887-1938)
 - 1.4 Enkelin Dorothea Honsberg, geb. Mannesmann (1893-1968)
u. Ehemann Franz (1887-1938)
 - 1.4.1 Urenkelin Dr. Renate Wittkowsky, geb. Honsberg (1922-1988)
 - 1.5 Enkelin Käthe Fischer-Dieskau, geb. Mannesmann (1878-1970)

Die Besucher des Bliedinghauser Friedhofs sind zu Recht beeindruckt von dem „Mannesmann-Ensemble“, das sich an zentraler Stelle gleich beim Glockenturm befindet und diesen Bereich dominiert. Hier ist vereint, was zusammen gehört. Eine bessere Stelle dürfte es nach dem unwiederbringlichen Verlust des Mannesmann-Parks kaum geben. Dabei hat dieser neue Platz den Vorteil, dass er der Öffentlichkeit zugänglich ist.

Die Kosten für den Abbau, den Transport sowie den Aufbau der Gedenksteine hat die Salzgitter Mannesmann GmbH übernommen, die für die Herrichtung des Platzes der Verein MannesmannHaus. Die vorläufigen Informationen zu den beiden neuen Gedenksteinen sollen bald durch wetterfeste Tafeln ersetzt und die Schriften auf dem Obelisken wieder dauerhaft lesbar gemacht werden – es bleibt also noch Einiges zu tun!

RGA FREITAG, 12. SEPTEMBER 2014

Grabmale erhalten neuen Raum

SÜDFRIEDHOF Steine des Gedenkens zogen vom Mannesmannpark in die Anlage an der Steinackerstraße um.

Von Gerhard Schattat

Als der herrliche Mannesmann-Park im Remscheider Südbezirk weggebaggert wurde, mussten auch historische Grabmale der Familie Johann Arnold Mannesmann und des einstigen Mannesmann-Generaldirektors Julius Franken den Bauarbeiten für einen Discount-Markt weichen. Sie haben jetzt, nach fachgerechter Restauration, einen neuen Standort auf dem evangelischen Südfriedhof Bliedinghausen an der Steinackerstraße bekommen.

Christa Ebert, Vorsitzende des Presbyteriums der Christus-Kirchengemeinde, und Pfarrer Jens Eichner präsentierten die Denkmäler gestern vorab den Medien. Hintergrund: Am Sonntag, 21. September, findet ab 11 Uhr auf dem Friedhof der Remscheider „Tag des Friedhofs“ statt, der mit einem Gottesdienst am Glockenturm beginnt.

Dort gegenüber sollen die Grabmale in einer kleinen Feierstunde um 12 Uhr der Öffentlichkeit präsentiert werden. Der frühere Mannesmann-Archivchef Professor Dr. Horst A. Wessel wird dazu sachkundige Erläuterungen geben. Der Förderverein Mannesmann-Haus, dessen Vorsitzender Wessel ist, hat die Umsetzung der Grabmale in Kooperation mit der Gemeinde unterstützt. Antje von Wangenheim,



Sie freuen sich, dass die Mannesmann-Grabsteine aus dem Park einen neuen Platz auf dem Südfriedhof gefunden haben (v. l.): Antje von Wangenheim, Gemeindepfarrer Jens Eichner und Christa Ebert. Foto: Michael Sieber

Enkelin von Karl Mannesmann, freute sich gestern bei dem Ortstermin besonders, dass die Grabmale jetzt in unmittelbarer Nähe zur Familiengrabstätte Mannesmann aufgestellt wurden.

Vor allem Reinhard und Max Mannesmann gelangten durch ihre Erfindung der nahtlosen

Röhren, die noch in der Feilen- und Gussstahlfabrik A. Mannesmann stattfand, zu Weltruhm. Sie gründeten die Mannesmannröhren-Werke, aus denen sie aber nach Differenzen mit dem Geldgebern ausschieden. Julius Franken, der bereits im Ausland für die Firma A. Mannesmann tätig

■ TAG DES FRIEDHOFES

TERMIN Für Sonntag, 21. September, ab 11 Uhr, lädt die evangelische Christus-Kirchengemeinde auf den Evangelischen Friedhof Bliedinghausen in Remscheid zum „Tag des Friedhofs“.

GRABFELD Besucher haben die Möglichkeit, sich über das neue Urnengrabfeld zu informieren, das eine pflegefreie Bestattungsmöglichkeit gestattet.

war, wurde als Generaldirektor in den Vorstand der Deutsch-Osterreichischen Mannesmann-Röhrenwerke AG berufen. Franken setzte sich nach dem Ausscheiden der Remscheider Erfinder-Brüder für eine Aussöhnung und außergerichtlichen Vergleich mit der Familie Mannesmann ein.

Franken rettete das Remscheider Röhrenwerk

Das Werk Remscheid, dessen Stilllegung die Betriebskommission bereits beschlossen hatte, wurde auf seine Anweisung hin weiter betrieben und durch Investitionen nachhaltig gestärkt. Er selbst hatte nie in Remscheid gewohnt oder gearbeitet. Franken starb 1899. In Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste erwarb die Mannesmann AG für ihn in Düsseldorf ein Grab, das 80 Jahre lang auf ihre Kosten gepflegt wurde. Nach Ablauf der Ruhezeit wurde das Grabmal 1979 in den Remscheider Mannesmannpark überführt. Jetzt hat es seinen Platz neben der Familie Mannesmann gefunden.

II. Naturwissenschaftliche, technische Bildung

Karl-Rudolf Gerhards, stellvertretender Vorsitzender

Wer in den letzten Monaten die Zeitschriften gelesen und die Nachrichten sowie die Diskussionen im Fernsehen verfolgt hat, dem wird ein Mangel an technischen Fachkräften deutlich geworden sein. Firmen und Verbände beklagen diesen Mangel. Es entstehen Nachteile für den Wirtschaftsstandort Deutschland.

Die Wirtschaft aber auch das Bildungssystem müssen hierzu Beiträge zur Beseitigung liefern. Zu bedenken ist, dass es hierbei nicht nur um einen Mangel an Ingenieuren, sondern auch um den Facharbeiternachwuchs geht. Wenn man dieses Feld einer besonderen Betrachtung unterzieht, so ist festzustellen, dass im Bildungsbereich in den vergangenen Jahren viel vernachlässigt wurde. Das betrifft zum einen die Vermittlung von naturwissenschaftlichen und technischen Grundlagen und zum anderen die Motivation, sich für entsprechende akademische Berufe zu entscheiden bzw. eine Ausbildung zum durch den technologischen Wandel hochqualifizierten Facharbeiter zu machen. Im Gedenken daran, dass im ehemaligen Mannesmann-Konzern sehr gute Bildungsarbeit für den Nachwuchs geleistet worden ist, möchte der Förderverein MannesmannHaus einen Beitrag zur Verbesserung der Situation für die Wirtschaft leisten.

In der ehemaligen Patenschule des Röhrenwerkes Remscheid, der Gemeinschaftsgrundschule Mannesmann in Remscheid-Bliedinghausen, werden vom Verein seit 2007 jährlich die vierten Schulklassen zu je zwei Projekten eingeladen. Angeregt wurden diese Projekte durch Frau Antje von Wangenheim, geborene Mannesmann – Mitglied im Förderverein und Lehrerin an dieser Schule – und durchgeführt von den Vorstands-Mitgliedern Wolfgang Erhardt, Karl Rudolf Gerhards, Günter Simon und Horst Thönnies.

Im ersten Projekt wird ein sehr einfaches, aber flugfähiges Flugzeugmodell gebaut. Es ist eine Kombination von handwerklicher Arbeit und dem Erkennen naturwissenschaftlicher Gesetzmäßigkeiten. Es handelt sich um einen Knowhowgewinn, der durch praktisches Tun erworben wird. So wird die Physik der Atome und der Gase deutlich, aber auch das Rückstoßprinzip an Triebwerken sowie der Auftrieb am Flugzeugflügel erkennbar.

Das zweite Projekt betrifft die Konstruktion eines Geschicklichkeitsspiels auf der Grundlage eines elektrischen Stromkreises. Dabei erlernen die Schüler/innen die Grundlagen des elektrischen Stroms, die Funktion der Leitungsmaterialien und der Bauteile des elektrischen Stromkreises sowie auch des unfallsicheren Arbeitens beim Umgang mit elektrischer Energie. Die Kinder haben diesem Projekt den Namen „Der heiße Draht“ gegeben. Ende April/Anfang Mai dieses Jahres werden beide Projekte in 9-jähriger, kontinuierlicher Folge wieder durchgeführt. Insgesamt kommen wir damit bei je zwei Klassen auf rund 450 teilnehmende Schüler/innen.

Außer dem Schulprojekt wurden auch drei Technikprojekte für Kinder und Jugendliche im Deutschen Werkzeugmuseum in Remscheid finanziell gefördert. Dabei handelte sich zum einen um den Bau des Modells eines solarbetriebenen Hammer- oder Schleifkottens, zum anderen um den Bau eines funktionstüchtigen Dampfmaschinenmodells. Für beide Projekte finanzierte der Förderverein die erforderlichen Modelbausätze. Außerdem hat er die Kosten zur Erarbeitung und Vorführung eines

Theaterstücks, das die Erfindung der Dampfmaschine und deren gesellschaftliche Folgen zum Gegenstand hatte, übernommen. Wenn man die Kinder und Jugendlichen, die an den Museumsprojekten teilgenommen haben, zu obiger Teilnehmerzahl hinzurechnet, so dürften wir bisher bei mehr als 500 Teilnehmern liegen. Ein Ergebnis, das sich für unseren kleinen Verein sehen lassen kann!



III. Besichtigung Mannesmann Line Pipe Siegen

Wolfgang Ernhardt, Schriftführer

Am 23.09.2014 besichtigte der Förderverein das Unternehmen Salzgitter Mannesmann Line Pipe GmbH, ehemals Fuchsrohr, in der Steinwiese 31 in 57074 Siegen.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Prof. Wessel, stellte der Geschäftsführer, Herr Jörn Winkels, das Unternehmen Line Pipe GmbH Siegen detailliert und mit einer Illustration durch eine Power-Point-Präsentation vor. Er nahm sich viel Zeit für uns und beantwortete die Fülle der ihm gestellten Fragen offen und ausführlich.

Mannesmann Line Pipe ist ein weltweit führender Produzent für HFI (hochfrequenz-induktiv) - längsnahtgeschweißte Stahlrohre. An den Unternehmensstandorten in Siegen und Hamm arbeiten zusammen über 500 Beschäftigte. Gefertigt werden Rohre für Öl- und Gaspipelines, Trinkwasser- und Abwasserrohre, Rohre für den Maschinen- und Anlagenbau sowie Ölfeldrohre, Fernwärmerohre und Konstruktionsrohre.



Eine kontinuierliche Weiterentwicklung, die Überwachung der Produktion durch modernste Prüfverfahren- und -Einrichtungen sowie eine eingehende Vormaterial- und Endkontrolle gewährleisten höchste Anforderungen an die Qualität und Sicherheit von geschweißten Rohren.

Bei dem HFI-Widerstandspressschweißen werden die Bandkanten auf Schweißtemperatur erwärmt und ohne Zusatzwerkstoffe durch Druckrollen zusammengepresst und als Längsnaht verschweißt. Entsprechend den Kundenanforderungen werden die Rohre zum Schutz gegen Korrosion durch geeignete Umhüllungen für die verschiedenen Bodenbedingungen und die zu transportierenden Medien, geschützt (Mapec-Kunststoffumhüllungen, Faser-Zement-Mörtel-Ummantelungen, Zementmörtelauskleidung).

Im Anschluss erfolgte die Werksbesichtigung in zwei Gruppen. Die einzelnen Fertigungsschritte, vom Vormaterial bis zum fertigen Rohr, waren für die Besucher sehr eindrucksvoll und interessant. Beeindruckend waren die Sauberkeit im gesamten Werk und die Ordnung der einzelnen Produktionsschritte.

Nach einem Imbiss im Besucherraum endete die Werksbesichtigung. Der Nachmittag wurde individuell gestaltet mit einer Stadtbesichtigung in Siegen oder Freudenberg.